



Abb. 28–29: Da der Schriftsteller Stalkers Warnungen vor den Gefahren der Zone nicht mehr ernst nimmt, gerät dieser in Rage und wirft ein Stück Eisen nach ihm.

Hätte er ihn damit getroffen, wäre dieser davon schwer verletzt, vielleicht sogar getötet worden. Fassungslos schreit der Schriftsteller zurück: »Sind Sie verrückt, was tun Sie?«²¹ Aber Stalker ermahnt ihn und erinnert die Betrachtenden zugleich daran, dass er der Zone einen alles andere übersteigenden Einfluss zuschreibt: »Das ist kein Spielplatz. Die Zone verlangt Respekt, sonst bestraft sie.«²²

Schwindendes Vertrauen

Nach dieser Auseinandersetzung vollzieht sich eine Wende: Was zuvor noch Skepsis war – bedingt durch ihre unterschiedlichen Weltanschauungen –, kippt ab diesem Moment in ansteigendes gegenseitiges Miss-trauen. Die bedrohliche Stimmung ist nun allgegenwärtig. Die Figuren beginnen allmählich, sich gegenseitig als Bedrohung wahrzunehmen. Stalker, in den sie volles Vertrauen haben müssten, brachte den Schriftsteller in Lebensgefahr. Stalker hingegen erklärt seinerseits das Verhalten des Schriftstellers als gefährlich. Ihm zufolge könnte die Zone sie alle bestrafen, nur weil dieser sich nicht an die Regeln hält, die für alle

21 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 53 Min. 39 Sek.

22 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 53 Min. 44 Sek.

gelten. Nicht nur die Figuren scheinen einander zur Bedrohung zu werden, sondern diese Atmosphäre des Misstrauens und des Zweifels selbst scheint nun zur Gefahr zu werden, denn sie beeinflusst das Verhalten der Figuren, verwirrt sie und treibt sie auseinander, obschon sie gerade jetzt besonders zusammenhalten sollten.

Stalker gibt ihnen den Weg an, den sie gehen müssen. Je weiter man gehe, desto sicherer sei es, sagt er. »Geht's hier direkt in den Tod?«, fragt ihn der Schriftsteller sarkastisch. »Es ist gefährlich«, sagt der Professor. »Und wenn man anders geht?« – »Auch. Aber hier geht niemand lang.« Dann sagt der Schriftsteller: »Das überzeugt mich nicht. Und wenn ich trotzdem ... Ich will nicht außen entlang! Das ist doch ganz nah. Es ist ja überall gefährlich. Zum Teufel damit!«²³ Der Schriftsteller, der noch immer über Stalkers aggressives Verhalten entsetzt ist, beginnt seinen Weg allein fortzusetzen. Und Stalker, der ihn vergeblich davon abzuhalten versucht, ruft ihm hinterher: »Hören Sie! Wenn Sie etwas merken, oder etwas Besonderes spüren, kehren Sie sofort zurück, sonst ...« Doch darauf antwortet der Schriftsteller nur spöttisch: »Schmeißt mir bloß keine Eisenstangen nach«, und geht weiter.²⁴ Er scheint als Einziger davon überzeugt zu sein, dass die Gefahren, von denen Stalker spricht, nicht existieren.

Er geht weiter. Es dauert allerdings nicht lange, bis das Gefühl einer bestehenden Bedrohung immer greifbarer wird. Als stecke man als Zuschauende selbst in der Haut des Schriftstellers, erwartet man, dass sich die Gefahr genau dort manifestieren wird, wo er sich hinbewegt (vgl. Abb. 30).

Im nächsten Moment wechselt die Kamera aber ihren Standpunkt und der Schriftsteller erscheint nun wie ein wehrloses Opfer, das belauert und jederzeit hinterrücks angegriffen werden könnte. Man hört seine Schritte, und um die Spannung noch zu steigern, verursacht jeder einen anderen, unvorhersehbaren Ton (vgl. Abb. 31).

23 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 54 Min. 22 Sek.

24 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 56 Min. 27 Sek.



Abb. 30: In dieser Einstellung entsteht bei den Zuschauenden der Eindruck, die bedrohliche Präsenz der Zone selbst zu verkörpern.

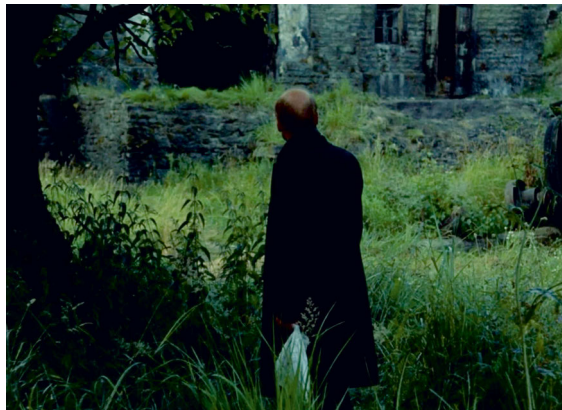


Abb. 31: Aus dieser Perspektive erscheint der Schriftsteller als wehrloses Opfer.

Während er sich dem Haus weiter annähert, ertönt auf einmal ein seltsames Geräusch und erneut der unheimliche Gesang des Chores sowie eine Stimme, die ihn unnachgiebig auffordert anzuhalten. Ist es möglich, dass er sich die Stimme bloß einbildet? Es drängt sich der Gedanke auf, dass die angedeutete Gefahr nur die Angstvorstellungen des Schriftstellers symbolisiert. Dagegen spricht einzig, dass auch Stalker und der Professor die Stimme hörten. Ist es denkbar, dass sie vor lauter Angst ein Geräusch mit einer Stimme verwechselt haben?

Verängstigt kehrt der Schriftsteller wieder zu den anderen zurück. Als er ankommt und sie fragt, weshalb sie ihn gerufen hätten, beharren alle darauf, die Warnung nicht ausgesprochen zu haben. Der Professor macht sich über den Schriftsteller lustig, er erklärt sich die Stimme so: »Sie haben sich selbst aufgehalten und wurden wieder vernünftig.«²⁵ Der Schriftsteller habe es mit der Angst zu tun bekommen, allein weiterzugehen. Einfach wieder umzudrehen, hätte ihn aber beschämt, und deshalb habe er sich selbst mit verstellter Stimme den Befehl gegeben anzuhalten.

Darüber, woher die Stimme letztlich kam, herrschen Zweifel. Es lässt sich nur feststellen, dass, wann immer in der Zone eine Gefahr angedeutet wird, jeweils mehrere Erklärungen dafür in Frage kommen: Entweder die Geräusche waren Stimmen, oder es war bloß der Wind. Entweder hat ein Fremder dem Schriftsteller einen Befehl erteilt, oder er war es selbst.

Gefahren werden fast ohne Ausnahme immer nur angedeutet und nie manifest – sei es durch Stalkers Erzählungen oder durch Eindrücke der Figuren, die sich aufgrund eines generellen Unbehagens im Angesicht der morbiden Landschaft und der Geschichten bilden, die man sich über die Zone erzählt. Letztlich ist es diese verwirrende Ungreifbarkeit, welche bei den Zuschauenden und bei den Protagonisten Angst auslöst. Und die Angst wiederum löst mangels einer klaren Antwort Zweifel aus: Zweifel an der Existenz der Gefahren, an der Person Stalkers, an den Eigenschaften der Zone und nicht zuletzt vielleicht auch an ihrer eigenen

25 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 59 Min. 07 Sek.

Wahrnehmung. An sich überrascht das aber nicht, denn die Ungewissheit angesichts der Zone macht ja gerade ihre ganze Bedeutung aus. So ist ihr Betreten nur deshalb so verboten und für manche verlockend, weil das Unbekannte an ihr für gefährlich gehalten wird.

Sagt Tarkowski damit, dass ein latentes Angstgefühl die Fantasie anregt und damit nicht zuletzt auch Zweifel sät; dass die Weise, in der die Realität wahrgenommen wird, von der subjektiven emotionalen Verfassung abhängt; so dass auf einmal sogar eine ganze Umgebung als bedrohlich eingeschätzt werden kann, die es eigentlich gar nicht ist? Dafür, dass die Zone tatsächlich mit der individuellen Wahrnehmung und dem Intellekt des mit ihr in Berührung Kommenden zusammenhängt, spricht diese Aussage von Stalker: Die Zone ist »ein sehr kompliziertes System von Fallen, oder so was, und sie sind alle tödlich. Ich weiß nicht, was hier passiert, wenn kein Mensch da ist, aber sobald hier jemand herkommt, kommt alles in Bewegung. Alte Fallen verschwinden, neue entstehen. Ehemals gefahrlose Stellen werden unpassierbar. Mal ist der Weg leicht, mal unendlich kompliziert. Das ist die Zone. [...] [S]ie ist so, wie wir sie innerlich gestaltet haben. [...] [A]lles, was hier geschieht, hängt nur von uns selbst ab!«²⁶

Das könnte als weiterer Hinweis darauf gelesen werden, dass die Zone nicht einen realen, sondern einen imaginären Ort repräsentiert. Als hätte er jedoch noch nicht an diese Möglichkeit gedacht, fragt der Schriftsteller Stalker: »Werden die Guten eingelassen und die Bösen umgebracht?« Und Stalker antwortet ihm: »Ich weiß es nicht. Ich glaube, dass sie diejenigen reinlässt, die keine Hoffnung mehr haben. Nicht die Guten oder Bösen, sondern die Unglücklichen. Aber sogar die müssen sterben, wenn sie sich schlecht benehmen.« Sich wieder an den Schriftsteller wendend, sagt er: »Sie hatten Glück, Sie wurden nur gewarnt.«²⁷

Der hintere Teil der Landschaft im Bild ist nun in dichten Nebel gehüllt. Der Professor und der Schriftsteller treten aus dem Bild, Stalker folgt ihnen. Dann bewegt sich die Kamera langsam nach oben. Ein

26 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 59 Min. 29 Sek.

27 Tarkowski (1978/79), 01 Std. 00 Min. 40 Sek.

Kuckuck ruft und die Kamera zeigt noch einmal in Ruhe das schöne, verwunschen wirkende Gelände mit dem Haus, dessen Fenster und Eingangstor sich zu einem gespensterhaften Gesicht formen. Davor, mit dem Gras und der Erde bereits zur Hälfte verwachsen, liegen die Ruinen aus einer anderen Zeit. Stalker geht in den Wald. Als der Kuckuck erneut ruft, dreht er sich noch einmal um, so, als vergewissere er sich, dass hinter ihnen alles in Ordnung ist. Er geht ein paar Schritte weiter, dreht sich ein zweites Mal um und verschwindet dann in den Wald. An dieser Stelle ist der erste Teil des Filmes zu Ende. Die Handlung geht aber direkt in den zweiten Teil über. Aus dem Innern eines heruntergekommenen Hauses sieht man jetzt Stalker, der – den Rücken den Zuschauenden zugewandt – davorsteht. Vor ihm steht, nichts Gutes verheißend, dunkler Rauch in der Luft.



Abb. 32: In Form des schwarzen Rauches, den Stalker und die Zuschauenden vor sich sehen, wird die Bedrohlichkeit angedeutet, die er der Zone zuschreibt.

Stalker ruft den Professor und den Schriftsteller und sagt, sie sollen weitergehen. Man sieht den beiden an, dass Stalkers Verhalten sie immer mehr ermüdet. Nur widerwillig folgen sie seiner Aufforderung. Er wolle sie wohl wieder belehren, sagt der Schriftsteller zum Professor. Dann, als reagiere die Zone auf diese Respektlosigkeit, fällt etwas mit bedrohlichem Klang in ein Rohr, an dessen Grund dunkles Wasser sichtbar ist. Wieder ertönen der Chorgesang, Tropfen, Geräusche aus der Distanz und dann Stalkers Stimme aus dem Off: »Möge alles in Erfüllung gehen. Mögen Sie daran glauben. Mögen Sie über ihre Leidenschaften lachen. Denn Ihre Leidenschaften sind keine emotionale Energie. Sie sind bloß eine Reibung Ihrer Seele an der Außenwelt. Mögen Sie Selbstvertrauen schöpfen. Mögen Sie hilflos sein wie Kinder. Denn Schwäche ist groß, und Stärke ist nichts.«²⁸

Vielleicht ist es das, was Stalker insgeheim will: dass die anderen zu hilflosen Kindern werden; und dass sie sodann ihre eigene Machtlosigkeit im Angesicht der gefährlichen Zone zum Anlass nehmen, an eine höhere Autorität zu glauben und sich an deren Regeln zu halten.

Ein Konstrukt

Indem Stalker fortwährend Behauptungen über die Beschaffenheit der Zone aufstellt und indem er immer wieder betont, sie habe ein eigenes Wesen, sogar einen Verstand, kreierte er immer mehr unsichere Annahmen – denn beweisen kann er sie nicht. Diese Annahmen sind es, die die Zone so rätselhaft erscheinen lassen. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Begleiter bleibt sie deshalb ein Rätsel. Selbst der nihilistische Schriftsteller und der rational denkende Professor verfallen in Zweifel und ihr Weltbild beginnt sich im Laufe der Wanderung durch das Gelände zu destabilisieren. Davor, dass ein gewisses Maß an Aberglauben sich seines rationalen Intellekts bemächtigt, ist der Professor bereits vor der Ankunft in der Zone nicht gefeit: Als der Schriftsteller nämlich die Bar als Erster verließ und nochmals zurückgehen wollte, um

28 Tarkowski (1978/79), 01 Std. 04 Min. 00 Sek.